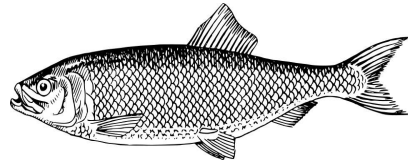


Fisch



Fische sind auch fühlende Lebewesen

Auch wenn die meisten Fische nicht schreien können belegen Studien, dass Fische Angst und Schmerzen empfinden. Das typische „Zappeln“ außerhalb des Wassers zeigt ihre Todesangst und den Überlebenskampf. Man hat bei vielen Fischarten bereits Schmerzrezeptoren im Maulbereich und am Kopf nachgewiesen. Selbst wenn man über das Ausmaß des bewussten „Leidens“ streitet, ist der physiologische Stress (Todesangst, Sauerstoffmangel an der Luft, Verletzung der Schleimhaut) wissenschaftlich belegt.

Hobbyangeln

Wer aus reinem Zeitvertreib ein Lebewesen verletzt, nimmt dessen Leid für ein Hobby in Kauf. Sollte wie beim „Catch & Release“ (Fangen und Zurücksetzen) einmal ein Fisch an der Angel sein der nicht verzehrt oder ausgestopft werden soll, empfindet dieser all die Schmerzen von Ersticken bis Maul durchbohren bis er verletzt und geschwächt wieder zurück in das Wasser geworfen wird. Ein Fisch, der mit trockenen Händen angefasst wird, verliert seine natürliche Schutzschicht und kann später an Pilzinfektionen sterben, selbst wenn er „lebendig“ zurückgesetzt wurde.

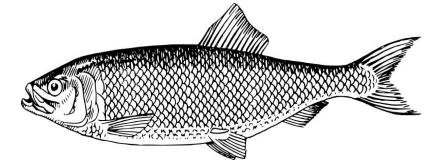
Auswirkungen auf die Gesundheit und Umwelt

Die Fischerei trägt maßgeblich zum Vorkommen von Mikroplastik in den Meeren bei. Die verlorenen „Geisternetze“ der Fischindustrie aus synthetischen Fasern rotten nicht. Sie fischen passiv weiter und werden zur tödlichen Falle für Fische, Schweinswale und Seevögel. Scheuerschutzfäden aus Plastik die unter Grundsleppnetzen angebracht werden („Dolly Ropes“) nutzen sich ab und landen als Plastikfasern direkt im Meer. Fische und andere Meereslebewesen verwechseln Mikroplastik mit Plankton. Über den Konsum von Fischen kommt das Mikroplastik letztlich auch in den menschlichen Organismus.

Omega-3 und Alternativen zum Fischverzehr

In der öffentlichen Diskussion um eine gesunde Ernährung wird Fisch oft als unverzichtbare Quelle für essenzielle Omega-3-Fettsäuren dargestellt. Genau genommen sind Fische keine Produzenten, sie nehmen die Fettsäuren nämlich aus Algen auf. Wir können genauso Algenöl oder andere Omega-3 haltige Öle konsumieren ohne den Tod der Fische, die ökologischen Folgen der

Fisch



Fische sind auch fühlende Lebewesen

Auch wenn die meisten Fische nicht schreien können belegen Studien, dass Fische Angst und Schmerzen empfinden. Das typische „Zappeln“ außerhalb des Wassers zeigt ihre Todesangst und den Überlebenskampf. Man hat bei vielen Fischarten bereits Schmerzrezeptoren im Maulbereich und am Kopf nachgewiesen. Selbst wenn man über das Ausmaß des bewussten „Leidens“ streitet, ist der physiologische Stress (Todesangst, Sauerstoffmangel an der Luft, Verletzung der Schleimhaut) wissenschaftlich belegt.

Hobbyangeln

Wer aus reinem Zeitvertreib ein Lebewesen verletzt, nimmt dessen Leid für ein Hobby in Kauf. Sollte wie beim „Catch & Release“ (Fangen und Zurücksetzen) einmal ein Fisch an der Angel sein der nicht verzehrt oder ausgestopft werden soll, empfindet dieser all die Schmerzen von Ersticken bis Maul durchbohren bis er verletzt und geschwächt wieder zurück in das Wasser geworfen wird. Ein Fisch, der mit trockenen Händen angefasst wird, verliert seine natürliche Schutzschicht und kann später an Pilzinfektionen sterben, selbst wenn er „lebendig“ zurückgesetzt wurde.

Auswirkungen auf die Gesundheit und Umwelt

Die Fischerei trägt maßgeblich zum Vorkommen von Mikroplastik in den Meeren bei. Die verlorenen „Geisternetze“ der Fischindustrie aus synthetischen Fasern rotten nicht. Sie fischen passiv weiter und werden zur tödlichen Falle für Fische, Schweinswale und Seevögel. Scheuerschutzfäden aus Plastik die unter Grundsleppnetzen angebracht werden („Dolly Ropes“) nutzen sich ab und landen als Plastikfasern direkt im Meer. Fische und andere Meereslebewesen verwechseln Mikroplastik mit Plankton. Über den Konsum von Fischen kommt das Mikroplastik letztlich auch in den menschlichen Organismus.

Omega-3 und Alternativen zum Fischverzehr

In der öffentlichen Diskussion um eine gesunde Ernährung wird Fisch oft als unverzichtbare Quelle für essenzielle Omega-3-Fettsäuren dargestellt. Genau genommen sind Fische keine Produzenten, sie nehmen die Fettsäuren nämlich aus Algen auf. Wir können genauso Algenöl oder andere Omega-3 haltige Öle konsumieren ohne den Tod der Fische, die ökologischen Folgen der

industriellen Fischerei sowie die gesundheitliche Belastung durch die Verschmutzung der Weltmeere dafür in Kauf nehmen zu müssen. Fischalternativen aus Erbsen, Soja oder Pilzen liefern heute einen authentischen Geschmack und Textur – ganz ohne Beifang, Geisternetze und Tierleid.

Aquakultur (Aquafarmen) als Teil des Problems

Oft wird behauptet, Aquakulturen seien die Lösung gegen die Überfischung der Meere. Doch das Gegenteil ist der Fall. Viele gezüchtete Arten (wie Lachs) sind Raubfische, deren Fleisch durch Fütterung einer vielfachen Menge von Fischmehl wild gefangener Fische „produziert“ wird. Das verlagert das Problem der Überfischung nur, anstatt es zu lösen. Die enorme Dichte an Fischen führt zu Krankheiten und Parasiten. Um das zu kontrollieren, werden Antibiotika und Chemikalien eingesetzt, die nicht nur ungefiltert ins Meer gelangen, sondern auch über die Körper der Fische beim Menschen landen. In den engen Käfigen haben Fische kaum Bewegungsfreiheit. Der Stress-pegel ist extrem hoch, was die ethische Frage nach dem „Fischleid“ nur noch weiter verschärft.

Aquarienhaltung

In der Natur durchschwimmen Fische (z.B. Salmir) oft kilometerweite Reviere. Ohne natürliche Strömung, wechselnde Lichtverhältnisse und komplexe Strukturen leiden Fische unter dem Fehlen natürlicher Reize. Ein auch noch so großer Glaskasten kann keinen adäquaten Ersatz bieten und führt zu Kümmerwuchs oder Verhaltensstörungen. Fische werden oft als „Deko“ einzeln gehalten (obwohl sie Schwarmtiere sind) oder in Gruppen zusammengewürfelt, die in der Natur nie aufeinandertreffen würden. Das führt zu permanentem Stress und Aggressionen. Ein Leben auf zwei Metern Länge, während ihre freien Artgenossen Kilometer weit durch Ströme ziehen. Das Aquarium ist kein Lebensraum, sondern ein Standbild.

Was du tun kannst

Informiere dich über Veganismus und Tierrechte/Tierbefreiung und entscheide dich für eine vegane Lebensweise. Lerne mehr über die Facetten von Tierausbeutung, unterstütze Protestaktionen und informiere auch andere Menschen. Informationen zu weiteren Themen in Bezug auf Mensch/Tier/Umwelt findest du auf unserer Webseite.



animal-liberators-frankfurt.de



industriellen Fischerei sowie die gesundheitliche Belastung durch die Verschmutzung der Weltmeere dafür in Kauf nehmen zu müssen. Fischalternativen aus Erbsen, Soja oder Pilzen liefern heute einen authentischen Geschmack und Textur – ganz ohne Beifang, Geisternetze und Tierleid.

Aquakultur (Aquafarmen) als Teil des Problems

Oft wird behauptet, Aquakulturen seien die Lösung gegen die Überfischung der Meere. Doch das Gegenteil ist der Fall. Viele gezüchtete Arten (wie Lachs) sind Raubfische, deren Fleisch durch Fütterung einer vielfachen Menge von Fischmehl wild gefangener Fische „produziert“ wird. Das verlagert das Problem der Überfischung nur, anstatt es zu lösen. Die enorme Dichte an Fischen führt zu Krankheiten und Parasiten. Um das zu kontrollieren, werden Antibiotika und Chemikalien eingesetzt, die nicht nur ungefiltert ins Meer gelangen, sondern auch über die Körper der Fische beim Menschen landen. In den engen Käfigen haben Fische kaum Bewegungsfreiheit. Der Stress-pegel ist extrem hoch, was die ethische Frage nach dem „Fischleid“ nur noch weiter verschärft.

Aquarienhaltung

In der Natur durchschwimmen Fische (z.B. Salmir) oft kilometerweite Reviere. Ohne natürliche Strömung, wechselnde Lichtverhältnisse und komplexe Strukturen leiden Fische unter dem Fehlen natürlicher Reize. Ein auch noch so großer Glaskasten kann keinen adäquaten Ersatz bieten und führt zu Kümmerwuchs oder Verhaltensstörungen. Fische werden oft als „Deko“ einzeln gehalten (obwohl sie Schwarmtiere sind) oder in Gruppen zusammengewürfelt, die in der Natur nie aufeinandertreffen würden. Das führt zu permanentem Stress und Aggressionen. Ein Leben auf zwei Metern Länge, während ihre freien Artgenossen Kilometer weit durch Ströme ziehen. Das Aquarium ist kein Lebensraum, sondern ein Standbild.

Was du tun kannst

Informiere dich über Veganismus und Tierrechte/Tierbefreiung und entscheide dich für eine vegane Lebensweise. Lerne mehr über die Facetten von Tierausbeutung, unterstütze Protestaktionen und informiere auch andere Menschen. Informationen zu weiteren Themen in Bezug auf Mensch/Tier/Umwelt findest du auf unserer Webseite.



animal-liberators-frankfurt.de

